

Candia naßkalt, Morgens und Abends sogar sehr kalt, auf den Bergen lag jeden Morgen Schnee. In der Suda-Bay trafen wir die österreichische Corvette „Donau“, die schwedische Corvette „Valber“ und einige türkische Kanonenboote; die türkischen Truppen der Insel befanden sich in verschützten Lagern, weil sie einen Ueberfall der aufrührerischen Spagioten befürchteten. Die Dörfer der eingeborenen Christen auf den Bergen waren gleichfalls verschont. Das Städtchen Suda ist ein elendes Nest, wo außer Früchten nichts zu haben war. Wegen der Unsicherheit am Lande konnte dasselbe nur in größeren Trupps betreten werden. Am 18. März machte ich mit 70 Kammeraden einen Ausflug nach der Stadt Canea und zwar zu Efel. Man denke sich 70 lustige Matrosen, jeden auf einem Efel sitzend und mit einem Prügel in der Hand, um den Efel anzutreiben; ohne Prügel läuft kein hart-schlägiger orientalischer Efel. Diese Efel wurden in Folge des Beschrei's, Gelächters und Jagens schon, warfen die des Reitens unkundigen Matrosen buhndweise in den Straßengraben, das war ein Haupt-Gaudium. Erst nach ein paar Stunden kam man nach Canea. In dieser Stadt ist alles ächt orientalisches, schmutzig und unreinlich, doch gibt es hier Süßfrüchte massenhaft und billig. Abends kehrten wir wieder alle zusammen zurück nach Suda, denn allein kann sich Niemand auf der Landstraße von Suda nach Canea Nachts blicken lassen, ohne überfallen, ausgeplündert und unter Umständen unter türkische Militär gesteckt zu werden. Ende März wurde es schon sehr heiß und wuchsen in den Thälern Drangen und Feigen.

Am 27. März verließen wir die Subabay und kamen am Oster Sonntag früh wohlbehalten in Zoppe, dem Hafensplatz von Palästina an, nach einer zwar schnellen aber überaus windigen Fahrt. Namentlich am Charfreitag hatten wir sehr stürmisches Wetter. Zoppe (Jaffa) ist eine herrlich gelegene Stadt, zieht sich vom Strande aus einen Berg hinauf, rechts von der Stadt liegt eine deutsche Colonie, deren Wohnort wegen der Einfälle der Beduinen mit hoher Mauer umgeben ist; die Colonisten sind meistens Württemberger, welche eine Freude hatten, als sie an Bord einen Landsmann trafen. Nach 3tägigem Aufenthalte in Zoppe, wo uns die Deutschen äußerst freundlich entgegenkamen, gingen wir nach Haifa in See und kamen dort wohlbehalten an. Haifa ist ein kleines nettes Städtchen, dicht bei der Seestadt Akko, auch von württembergischen Colonisten bewohnt, am Fuße des Berges Carmel, auf welchem sich ein Mönchskloster befindet. Eine Viertelstunde von da ist die Citadelle, woselbst der Prophet von den Raben gespeist wurde, ich habe mir diese, sowie auch den in der Nähe befindlichen Platz, auf dem die Baalspriester geopfert worden sind, angesehen, links von Haifa liegt die Ebene Jezre, woselbst die Philister hausten, auch der Bach Kison fließt dort. Ich traf bei meinen Ausflügen ein Zeltlager freier Beduinen. Die württembergischen Colonisten haben sich schöne Weinberge und Felder angebauet, auch eine fahrbare Straße bis nach Casarea angelegt. Nach 3tägigem Aufenthalte in Haifa gingen wir nach Beyrut in See und trafen dort nach 36stündiger Fahrt ein. Beyrut ist eine große, ansehnliche, neu erbaute Seestadt mit Handel zu Wasser und zu Land; es befinden sich daselbst prachtvolle, in orientalischem Style erbaute Willen. Die Einwohnerzahl wird der von Siuntgart gleichkommen. Täglich kommen und gehen große Karavane von und nach Damaskus und Bagdad, oft 1200 Camele stark. Hierher werden die köstlichen perischen Seidenstoffe und andere Waaren aus Mesopotamien und Persien gebracht. Große Dampfer aller Nationen liegen im Hafen, welche Güter bringen und holen; ich traf im Hafen verschiedene Landsleute. Die Stadt ist in Viertel nach Damaskus liegen die großen Caravanserain. Von hier aus sieht man den von Christen, Drusen, und Moslims bewohnten Libanon mit seinen schneebedeckten Höhen und alchermwürdigen Gebirgen. Am dritten Tage unseres Aufenthaltes in Beyrut bekamen wir gegen Abend einen auffallend warmen Wind, dessen Stärke mit der Dunkelheit erheblich zunahm, dann kam plötzlich eine dicke Wolke auf uns zu, überschüttete unser Schiff vollständig mit Sand und Staub. Es entwickelte sich ein Sirocco Sturm, der den Sand aus der Wüste herjegte, wir konnten keine 20 Schritt weit sehen, der Sturm nahm derart zu, daß Nachts 2 1/2 Uhr die Kette unseres Steuerbordbug Ankers brach und keines Bleibens mehr hier war, wir mußten in die offene See hinaus, Segel ansetzen und Dampf

aufmachen. 20 Seemeilen vom Lande ab bekamen wir immer noch Sandregen. Wir mußten uns 2 Tage auf der See herumtreiben und konnten erst am Morgen des dritten Tages wieder auf der Höhe von Beyrut zu Anker gehen. Nachdem die verlorenen Anker gesucht und aufgefischt waren, verließen wir nach 6 Tagen bewaldete Berge, und von da nach der Insel Rhodus, erreichten am 20. Mai Morgens 4 Uhr in der Bucht von Smyrna ein, gingen Vormittags 10 Uhr auf der dortigen Höhe zu Anker. Smyrna ist eine wunderhübsche Stadt, amphitheatralisch an einen Berg gebaut, die reichste und wichtigste Handelsstadt der Levante. Die verschiedenen Nationen der hiesigen Einwohnerschaft (hat etwa 200,000 Einwohner) haben je besondere Stadtviertel; nämlich die (Europäer), Perser, Griechen, Türken, welche die Mehrzahl bilden, Franken (Europäer), Perser wohnen ganz absondert. Das Leben hier ist sehr billig, die Lebensmittel sind gut, reichlich zu haben, es gibt vorzügliche Weine, gutes Bier, Süßfrüchte in allen möglichen Gattungen, von hier werden ganze Schiffsladungen voll Datteln, Feigen, Rosinen, Mandeln zc. ausgeführt. Auch nach Stuttgart habe ich Kisten mit Süßfrüchten verladen sehen. Im Hafen lagen Kriegs- und Handelsschiffe aller Nationen: Oesterreicher, Deutsche, Franzosen, Engländer, Amerikaner, Türken, Aegypten, Griechen, Spanier u. s. w. Täglich kommen und gehen Dampfer größter Gattung. Große Speicher und Schuppen zu Waaren-Niederlagen sind am Quai gebaut, von hier aus gehen Eisenbahnen nach verschiedenen Richtungen, kommen und gehen die größten Caravane nach Anatolien, Cappadocien, Kurdistan, Armenien u. s. w. Die europäischen Kaufleute wohnen in der Regel nicht in der Stadt selbst, wo sie nur ihre Magazine und Comptoirs halten, sondern in prächtigen Landhäusern auf den umliegenden Dörfern, wohin man auf Eseln reitet. In der Nähe von hier befindet sich auch die Grotte, woselbst Homer geboren sein soll, sowie die früher weltberühmten Diana-Bäder.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

(Das kaiserl. österr. Hof-Kaffeehaus.) Das überaus opulent ausgestattete Kaffeehaus in Berlin zieht noch immer die Aufmerksamkeit, namentlich auch der Fremden, auf sich. Daraufhin scheinen nun die Berliner Bauernfänger ein neues Manöver versuchen zu wollen, dessen Debut am Abend des jüngsten Sonntag auch leider gelungen ist. — An jenem Abend stand wieder eine dicke Menschengruppe vor dem genannten Kaffeehaus. Im Hintergrunde, jenseits des Fahrweges, stand auch ein biederer Provinziale, der nicht recht wußte was er aus dem brillanten Etablissement machen sollte. Da näherte sich dem Staunenden ein Mann und sagte freundlich: „Na, Sie möchten wohl auch da hinein?“ — „Ja was ist denn das eigentlich?“ — „Wie, Sie wissen das nicht?“ — erwiderte verwundert der Andere — „das ist ja das neue kaiserlich österreichische Hof-Kaffeehaus, das der Kaiser von Oesterreich hier bauen ließ, um darin wenn er nach Berlin kommt, den Kaffee zu nehmen. Der Kaiser soll heute Abends von Wien hier eintreffen — fuhr der gefrächtige Cicerone fort — deshalb sehen Sie so viele Menschen rein.“ — „Schade“, seufzte der Provinziale. — „Wenn sie einen Thaler daran wenden wollen“, — meinte der Andere — „so könnten Sie vielleicht doch hineinkommen und den Kaiser von Oesterreich sehen. Ich kenne zufällig den Portier, der hat mich vor einigen Tagen auch für einen Thaler rein gelassen.“ — Der Mann erhielt wirklich den Thaler, mit dem er zum Portier eilte. „Abgemacht!“ sagte er zu dem Harrenden zurückkehrend — „Sie können rein gehen.“ — Der Provinziale schritt sofort durch die Thür des kaiserlich österreichischen Hof-Kaffeehauses, die ihm auch vom Portier respektvoll geöffnet wurde, was der gute Ostpreuße dem Einflusse seines Thalers zuschrieb. — Vorerst war er ganz außer sich über die Herrlichkeiten, die ihn umgaben, aber bald kam ihm noch Manches sonderbar vor. Endlich wagte er einen Herrn schüchtern zu fragen, ob der Kaiser von Oesterreich bald erscheinen werde. Diese Frage gab schließlich zur Entthüllung der Gaunerei Veranlassung.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insetionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Nr. 18.

Samstag den 9. Februar

1878.

Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Da sich die Zahl der arbeitslos und bettelnd herumziehenden Individuen in neuerer Zeit in bedenklicher Anzahl mehrt, und durch den Bau einer Straße auf den Goldboden Gelegenheit zur Arbeit gegeben ist, so erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, die Polizeibehörden zur eifrigsten Fahndung nach derartigen Personen zu veranlassen, und diejenigen, bei welchen der Verdacht der Landstreicherei begründet ist, oder welche schon eine Strafe wegen Bettels erstanden haben, an das Oberamt einzuliefern zu lassen. Den 8. Februar 1878.

K. Oberamt.

Baum.

Revier Hohengehren.
Holzverkauf.
Mittwoch den 20. Februar
aus Rappenhau:
Am: 11 buchene Schreiter, 95 dto. Prügel, 19 birkenne Schreiter, 41 dto. Prügel, 3 aspene Schreiter und Prügel, 13 Anbruch, 3980 buchene und gemischte Wellen. Um 9 Uhr im Schlag beim Erlangel.



Revier Abelberg.
Nadelreis- und Besenreis-Verkauf.
Montag den 11. ds. Mts.
in Nemschhalde 15. Nadelreis auf Haufen, darunter viele Stangen, geschätzt zu 1000 Wellen. In Nemschhalde 13 & 14 (Hafen). Weichhölzer auf dem Stod, hauptsächlich Birken mit sehr vielem Besenreis, geschätzt zu 3000 Wellen. 1/2 Uhr Dickschneeweg, an der Säuhölz-Klinge.



Revier Winnenden.
Holzverkauf.
Mittwoch den 13. ds. Mts.
aus Königsbronn Abth. 5 Königsweg: 9 Buchen 10, 10 Fm., 1 Aspe 0,40 Fm., 30 Riesslangen 4 bis 6 m. lang, 8 Am. asipene Schreiter und Anbruch, 173 Am. buchene Schreiter,



Prügel und Anbruch, 1 Am. birkenne, 1 Am. Nadelholzprügel, 9 Am. aspene Schreiter, Prügel und Anbruch, 3380 buchene, 150 aspene und 70 Nadelholzwellen, 1 Loos Größelreis. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr unten im Schlag. Reichenberg den 4. Februar 1878. K. Forstamt. Wehner.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.
Gläubiger- & Bürgen-Anruf.
Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nachanmeldungsfalle für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben. Die betreffenden Geschäfte sind:

Schorndorf.
Palm Heinrich, Apoth. Gattin, Realthlg. Rapp alt Georg, Wagners Frau, Eventhlg. Benz Heinrich, Weingärtner, desgl. Walch Christian, Weggers Eheleute, Vermögens-Absonderung. Moschel Emma, ledig, Realtheilung. Oberurbach.
Stiom, Andreas Ehefrau, Eventhlg. Baumgärtner Jakob, Weingtr. Ehefrau, Eventual-Realtheilung. Unterurbach.
Weidler, Christians Ehefrau, Eventhlg. Bantel Jakob, ledig, 20 J alt, Realthlg. Müller Joh. Georg, Wagners Frau, Eventhlg. Marx Joh. Mich., Bauers Witw., Realthlg. Wiedelsbach.
Niesel, Josepchs Wittwe, Realtheilung. Schorndorf am 6. Februar 1878. K. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Schorndorf.
Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Christian Seb, Glasers dahier, kommt, nachdem sich ein mehr-bietender Käufer gefunden hat, folgende Liegenschaft nochmals zum Verkauf:
Ge h ä u d e:
71 Mtr. Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Hüllgasse, mit gewölbtem Keller,
3 Mtr. und
3 Mtr. Hofraum neben dem Haus,
77 Mtr.
Anschlag 5500 M. und angekauft für 5000 M.
6 Ar 94 Mtr. und
2 Ar 10 Mtr. Laß und Wiesen im Otter- oder Bittergäß, neben Schuhmacher Weyhgang,
Anschlag 550 M.
27 Ar 4 Mtr. Baumacker im Nigenbach,
Anschlag 800 M.
Die Verkaufs-Verhandlung findet am Montag den 25. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus statt, wozu Kaufs-liebhaber eingeladen werden. Den 7. Februar 1878. Stadtschultheißenamt. Frisch.

Schorndorf.
Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird der Pfdsch auf 4 und auf 3 Räder auf dem Rathhaus im Auktionsverkauf.
Stadtpflege.
Schöne halbenglische Milchschweine sind zu haben bis Dienstag den 12. ds. Mts. bei
Carl Fria, Bäcker.

Schorndorf. Eigenschafts-Verkauf.

Matthäus Ulmer, Stricker's Witwe dahier, bringt am **Montag den 11. ds. Mts.** Nachmittags 2 Uhr nachstehende Realitäten auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:



Die Hälfte an:
88 Mr. Ein 3töck. Wohnhaus in Hefelgasse mit Einfahrt, gemöbltem Keller und Hofraum.

- B.B. Anschlag 1460 M.
- 13 Ar 23 Mr. Acker in der untern Straße,
- 16 Ar 99 Mr. Acker in der Grauhalden,
- 18 Ar 30 Mr. Acker in der Grafenhalben,
- 15 Ar 76 Mr. Acker im Aichenbach,
- 13 Ar 5 Mr. Baumwiese links der Bahn auf der untern Au,
- 15 Ar 29 Mr. Wiesen im Ransbach. Hiezu werden Liebhaber eingeladen. Den 7. Februar 1878

Rathschreiberei.
Frasch.

Dienstag den 12. ds. Mts.
Abends 7 1/2 Uhr

Wenar-Versammlung

des
Verschönerungs-Vereins
in der Schwane.
Tagesordnung:
Stilienbergfache.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schorndorf.

Danksagung.

Es sind uns bei dem Hinscheiden unserer theuren **Emma** von Seiten unserer lieben Verwandten und Bekannten von hier und auswärts so vielfache Beweise herzlicher Theilnahme geworden, daß wir uns gebrungen fühlen, hiefür, insbesondere aber auch für die reichen Blumen-spenden, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die kräftigen Trosteworte und den erhebenden Gesang am Grabe, für die Trauermusik vom Thurne, sowie auch den Trägern, unsern tiefgefühltesten Dank zu sagen.

Die trauernde Mutter:
Elisabethe Mochel
mit ihrer Tochter **Bertha.**

Schöne Bettfedern

sind fortwährend zu haben bei
F. Sachtel.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50640 Personen mit	328,000,000 Mark
Bankfonds	78,830,000 "
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829	106,550,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent.
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je	41 "

Versicherungsanträge werden entgegengenommen und vermittelt durch
Oberamtspfleger **Fuchs.**



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt

zwischen
301) HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden **Mittwoch, Morgens.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General Bevollmächtigte **August Bolten**, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34, sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

Louis Müller in Schorndorf.
Albert Wernle in Rudersberg.

Heute Samstag

Mehlsuppe

im Waldhorn.

Für Hausfrauen.

Von heute an backe ich **Hausbrot**,
4 u zu 50 S

C. Gees, Hauptstraße.

Schorndorf.

In hiesiger Oelmühle sind alle Sorten reines Del zu haben:

Wohn-, Bucheles-, Neps- und Lein-Öl.

Auch sind alle Sorten **Del-Mehl**, auch **Bucheles-Mehl**, vorzüglich zum Geflügelfutter, zu haben.
Gottlob Diebel.

2 noch gut erhaltene steinerne

Krippen

(Schneithemer Steine) wovon die eine 15' lang, die andere 9' lang, steht dem Verkauf aus.

Albert Weil, Vorstadt.

Ein geordnetes

Mädchen

im Alter von ungefähr 20 Jahren findet gegen 100 M Lohn sofort eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion. 2

S o r d.

Bei Unterzeichnetem findet ein jüngerer **Ziegler** oder **Rehmacher**, und ein **Ziegelbube** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Chr. Dürr, Ziegelmeister.

Zentnerische Hühneraugen Pflasterchen

empfiehlt 3 St. 35 S, im Duzend sammt Anweisung 1 M 20 S.

C. M. Meyer am Markt.

Baumwiese, Weinberg, Bäckerhandwerkzeug, Fruchtsäcke, 2 Tafeln, 3 Schranen, 2 Truhen, Gläser, verschiedenen Hausrath verkauft **Dienstag den 12. Febr.** von 9 Uhr an gegen baare Bezahlung.
Gottlieb Schneider, Bäcker.

Ausgezeichnetes Flaichenbier

hat im Ausschank
C. Gees, Hauptstraße.

Geradstreifen.

Ein jüngerer Geselle

findet sofort dauernd Arbeit bei
Chr. Stegle, Schuhmacher.

Blüderhausen.

Unterzeichneter hat 2 schöne halbgelbe trüchtige **Mutterschweine** zu verkaufen. Am Sonntag wird kein Kauf abgeschlossen.

Bahnwärter Hoffmann.

Ein württb., täglich erscheinendes Blatt sucht einen

Berichterstatter

in **Schorndorf**. Schriftliche Anträge unter Chiffre **C. J. 200** befördern
Saasenstein & Vogler
in **Stuttgart**.
H. 6559.

6 neue **Wägen** in jeder Größe, noch unbeschlagen, 2 **Schuhpflüge** verkauft billig
Wagner Binder.

Oberurbach.

1 **Birnbaumstamm** 2 Meter lang, 3' dick, zu 2 Hackblöden, 2 **Stämme** 8' und 10' lang, 2' dick, sind zu kaufen bei **Wilh. Ruding**, Pflugwirth

Haubersbrunn.

Von 2 jungen gut gewöhnten **Rühen** verkauft eine mit oder ohne Kalb
Gottlob Wieler, Bauers Wittwe.

Winterbach.
Den **11. Februar** Nachmittags 1 Uhr wird in dem Hause des Kübler **Seiland** von der verstorbenen Wittve **Stellmacher** eine gute **Nähmaschine** im Aufstreich verkauft.

Gustav Herz.

An die grösste und berühmteste

Lohnspinn- und Weberei Schretzheim

versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von **Flachs, Hanf und Werg.**

Bahn-Franco-Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 6-8 Wochen. — Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.

Haubersbrunn.

Unterzeichneter ist Willens



Pferd

zu verkaufen, ich lasse dem Käufer unter meinen drei Pferden die Wahl
Kronenwirth Bärle.

Bach- und Cay

Fr. Bod.

August Pfeleiderer.

Gottesdienste

am 5. S. Epiphan. (10. Febr.) 1878.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt.

Herr Helfer Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Kinderlehre.

Herr Helfer Hoffmann
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde.

Herr Dekan Finckh.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart. Am Dienstag Vormittag fand auf dem Weissenhof bei Stuttgart eine Paukerei zwischen Polytechnikern statt, wobei zwei Verwundungen vorkamen. Die Polizei hatte Wind bekommen und es gelang ihr, die beiden Verwundeten, unter Fässern versteckt, aufzufinden und zu verhaften. Die übrigen Beteiligten entkamen. (N. Z.)

Wien. 6. Febr. Ein Telegramm der Pol. Corr. aus Petersburg sagt, die formelle Zustimmung des russischen Cabinets zum österr. Konferenzvorschlag sei erfolgt. Rußland nehme als Ort der Conferenz-Verhandlungen Lausanne in Aussicht.

Koblenz. 4. Febr. Die „Kobl. Z.“ schreibt: Der heftige Sturm am Freitag voriger Woche hat am Niederrhein einen sehr beklagenswerthen Unglücksfall herbeigeführt. Das Schiff des Schiffers H. Peters aus Emmerich, mit einer Ladung Eisenbahnschienen von der Ruhr nach Antwerpen bestimmt, mußte nachdem es Dortrecht passirt und seinen Bestimmungsort fast erreicht hatte, vor Anker gehen. Die Kette brach jedoch und das Schiff ging mit allen darauf befindlichen Menschen in dem heftigen Wogen-schlage zu Grunde. Auf dem Schiffe befanden sich im Ganzen sieben Personen, der Eigentümer mit Frau und Kind, eine Schwester der Frau, ebenfalls mit einem Kinde, sowie ein Steuermann und Schiffsknecht. Die beiden Frauen sollen aus Bingen gebürtig die eine an einen Beamten der Hessischen Ludwigsbahn verheirathet gewesen sein.

Rom. 7. Febr. Die Agencia Stefani meldet: **Der Papst ist heute Nachmittag um 3 Uhr gestorben. Das Konklave wird sogleich zusammentreten.**

Der orientalische Krieg.

Die Russen sind in Konstantinopel. Diese fast unglaublich klingende Nachricht trifft soeben aus London ein. Die beiden darauf bezüglichen Depeschen lauten:

London. 7. Febr. Morgens. Die „Morning Advertiser“ hat Grund zu glauben, daß die britische Regierung Kunde vom Einzuge der russischen Armee in Konstantinopel erhalten habe — „Morning Post“ glaubt, daß diese Nachricht, welche via Bombay und Alexandrien angekommen sei, auf amtlicher, authentischer Mitteilung beruhe.

London. 7. Febr. Die „Times“ glaubt, die russische Besetzung Konstantinopels habe nur einen dem Einzuge der deutschen Armee in Paris analogen Charakter; sie warnt vor Aufregung und Alarm, und setzt das größte Vertrauen in die friedlichen

Versicherungen der Rede des deutschen Kaisers. — „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ publiciren geharnischte Artikel und fordern Genugthuung für die gekränkte Ehre Englands!! Heute ist Kabinetstath und werden heute Abend wichtige Erklärungen der Regierung im Parlament erwartet.

Die „Times“ hat dieser schwerwiegenden Nachricht gegenüber sicher alle Ursache, zur Ruhe zu mahnen, denn es wird ihren sonst so kaltblütigen Landsleuten schwer fallen, über diesen neuesten Streich Rußlands nicht die Besinnung verlieren. Was soll man aber von dem Hinweis des würdigen Cityblattes auf den Einzug der Deutschen in Paris sagen? Ganz abgesehen davon, daß es schwerlich eine Macht der Welt gegeben, welche Deutschland bei diesem Schritte im Verdacht gehabt, sich dort im Herzen Frankreichs dauernd festzusetzen, welsch himmelweiter Unterschied zwischen der loyalen und ehrlichen Haltung der deutschen Politik, welche Wochen lang vorher die Mächte über den bevorstehenden Einzug und seine Gründe in Kenntniß gesetzt hatte, und zwischen der heimlichen, hinterlistigen Politik Rußlands, die, man mag nun sagen, was man will, das Vertrauen auch seiner nächsten Bundesgenossen schwer erschüttern muß. Deutschland wird sicher nicht daran denken, die Russen aus Konstantinopel wieder herauszu-jagen, das wird es sogleich Engländern und Oesterreichern, falls die Lust dazu verspüren, überlassen können; aber es wird sich in Zukunft hüten, Bürgschaft für die russische Politik zu übernehmen und beim besten Willen wird es ihm nicht gelingen, das Mißtrauen der Mächte gegen Rußland zu überwinden. Daß dieses für seine weitgehenden Eroberungs- oder, wenn man will, Befreiungspläne, nicht auf die Zustimmung Deutschlands rechnen kann, dafür gibt die Eröffnungsrede des Reichstags, in welcher deutscher Seits der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß „nunmehr ein baldiger Friede die Grundsätze der Konstantinopler Konferenz zur Anwendung bringen und dauernd sicher stellen werde,“ einen sehr bemerkenswerthen Beleg. Wenn das die Basis der Wiener Friedensverhandlungen bilden sollte, so würde sie, wie die „N. A. Z.“ richtig bemerkt, erheblich hinter dem russischen Friedensprogramm zurückbleiben. Uebrigens scheinen es die Russen mit der Konferenz nicht sehr eilig zu haben; sie sind dem Gewähl der großen Städte abhold, wie die „Agence Russe“ meldet (in den europäischen Hauptstädten konnte man bisher entgegengesetzte Wahrnehmungen machen) und sehnen sich mehr nach der friedlichen Stille von Lausanne als nach dem geräuschvollen Wien. Der Grund dieser plötzlichen Sinnesänderung ist nicht schwer einzusehen: In Adrianopel ist Herr Ignatiem just bei der Arbeit über die Präliminarien, und um in diesem Geschäfte nicht durch Konferenz-Verhandlungen gestört zu sein, resp. um vor die Konferenz mit dem fait accompli eines russisch-türkischen Separat-

Friedens treten zu können, ist es nöthig, daß der Beginn der Konferenz hinausgeschoben wird. In London und Wien ist man natürlich entgegengesetzter Ansicht. Hier möchte man die Konferenz so schnell wie möglich vereinigt sehen, damit nicht „durch eine von Rußland und der Türkei inzwischen vollzogene Feststellung der Einzelheiten ihrer bisher bloß allgemeinen Friedensgrundzüge der Konferenzberatungen präjudicirt wird.“ So läßt sich die „R. Z.“ aus London schreiben. „An Wünschen fehlt es dort freilich nicht, ebenso wenig wie in Wien. Wie so oft werden es aber auch in diesem Falle „fromme Wünsche“ bleiben.“

Petersburg, 4. Febr. Die „Agence Russe“ sagt: „Man acceptirt hier freudig den Frieden, wenn derselbe ehrenhaft und dauerhaft ist. Die europäische Sanction kann ihn nur consolidiren; wenn aber der Zweck der Konferenz wäre, ihn auf ein unmögliches Minimum zu reduciren, so wäre die russische Nation zu Allem eher bereit, als sich demselben zu unterwerfen.“

Petersburg, 5. Febr. Heute Vormittag 11 Uhr wurde ein Attentat auf den Stadthauptmann von Petersburg, General Treppoff verübt, indem eine Frau, welche mit andern Wittstellern bei der täglich stattfindenden Audienz empfangen wurde, bei Ueberreichung ihrer Blutschrift zwei Revolvergeschosse auf den General abfeuerte. Der Zustand des Generals ist bedenklich, die Kugel noch nicht herausgehoben. Der Kaiser und der Reichskanzler besuchten den General. Die Stadt ist in großer Erregung. Die Verbrecherin verweigert jede Auskunft.

Athen, 5. Febr. Die Ankunft der türkischen Flotte unter Hohar Pascha wird signalisirt. Die Panik in Athen und in ganz Griechenland ist groß. Trotz der Erklärung des Ministers des Aeußern an den türkischen Gesandten Photiades Bey, daß der Einmarsch der griechischen Truppen in Thessalien erfolgte, um Gräueltaten daselbst zu verhindern, qualifizierte Photiades Bey das Vorgehen der griechischen Regierung als Kriegserklärung und telegraphirte nach Konstantinopel um Kriegsschiffe, um ihn abzuholen. Die Regierung ist befürzt und will die Intervention der Schutzmächte anrufen.

Athen, 6. Febr. General Souzo erhielt Befehl die Occupation Thessaliens fortzusetzen. Die mobile Nationalgarde wird in die active Armee eingereiht. Die türkische Stadt Domoko von 14 000 Griechen belagert, erhielt Uebergabefrist.

London, 5. Febr. Einem Telegramm der „Daily News“ aus Paris vom 4. d. zufolge ist daselbst die Uebergabe von Exzerum amtlich gemeldet und sollten die Russen die Festung am Dienstag besetzen.

London, 6. Februar. Lord Derby empfing gestern eine aus Griechen bestehende Deputation und brückte ihr auf deren Anfragen sein tiefes Bedauern über den von griechischer Seite erfolgten Einfall auf das türkische Gebiet aus, obwohl ihm bekannt sei, daß das griechische Cabinet hierbei nur dem Verlangen des griechischen Volkes nachgab. Lord Derby sagte ferner, er könne nicht versprechen, daß England seine Macht verwenden werde, um das Bombardement der griechischen Küsten zu verhindern. Im Falle der Krieg in einer, den Grundsätzen der Civilisation zuwiderlaufenden Weise geführt werden sollte, würden England und die anderen Mächte allerdings interveniren müssen. Lord Derby versicherte der Deputation seine Sympathie für Griechenland und versprach, England werde auf der Konferenz seinen Einfluß geltend machen, um das Uebergewicht der slavischen Rasse über die griechische zu verhindern. Die Zurückbeorderung der griechischen Armee würde die Arrangements für die aufständischen türkischen Provinzen erleichtern.

Von der „Gazelle.“
(Schluß.)

Ich traf hier einen Deutschen, Herrn Niemayer aus Halle, Correspondent beim italienischen Hause Fidao u. Cie, der sich sehr freundschaftlich meiner angenommen hat. In Smyrna lagen wir volle 9 Wochen, mußten den Tag über fleißig exerciren, manövriren, nach der Scheibe schießen, jeden Abend nach 4 Uhr konnte ein

Theil von uns ans Land gehen und haben wir diese Gelegenheit benützt, um uns mit den orientalischen Sitten und Gebräuchen bekannt zu machen; wir gingen in türkische Kaffees tranken dort lächeln Mokka (ohne Cichorien oder Surrogat) und rauchten aus türkischen Wasserpipeisen feinen Tabak. Dabei machten wir Bekanntschaften mit Leuten aller Nationen, wurden überhaupt ganz heimlich in Smyrna. Anfangs August kam Ordre, nach Syra zu segeln; wir hatten eine gute und schnelle Reise, schon am 2. Tage nach unserer Abfahrt von Smyrna befanden wir Syra in Sicht. Es ist die zwar eine kleine, aber die bedeutendste Insel der Cycladen, im Regatischen Meere, sehr schön und günstig gelegen; hier legen die zwischen Triest, Piräus, Konstantinopel, Smyrna und Alexandrien fahrenden Dampfschiffe an, tauschen Reisende, Depeschen und Güter aus, nehmen frische Kohlen, Wasser und sonstige Bedürfnisse ein. Auch hier ist die Stadt am Berge hinauf gebaut. Wir sahten Kohlen und segelten nach einem Aufenthalte von 3 Tagen der Küste von Kleinasien zu in die Worla-Bay, 4 Meilen von Smyrna; nachdem wir hier 3 Tage lang große Schießübung abgehalten, ging's wieder nach Smyrna. Nach 4 tägigem Aufenthalte daselbst kam Befehl, die Anker zu lichten und schleunigst gen Beyrut zu dampfen, um zum deutschen Panzergeschwader zu stoßen. Wir nahmen Abschied von dem uns lieb gewordenen Smyrna und trafen nach einer guten Fahrt in 7 Tagen vor Beyrut ein; auf der Rebebe daselbst lagen die stattlichen Panzerfregatten „Kaiser“, „Preußen“, „Deutschland“, „Friedrich Carl“ vor Anker, an dem linken Flügel stellten wir uns auf; andern Tags hatten wir Inspicirung vor dem deutschen Contre-Admiral Herrn Bartisch, welche sehr gut ausfiel. Wir lagen mit dem Geschwader 5 Tage zusammen, worauf dieses am 6. Tage nach der Insel Cypren absegelte, wir aber erhielten Ordre, Kohlen und Proviant einzunehmen, und wieder in Haifa, Joppe, die deutsche Flagge führen zu lassen, überhaupt an der syrischen Küste zu kreuzen, damit die Türken sehen, die dortigen deutschen Colonien stehen unter dem Schutze des deutschen Kaisers. Von Joppe gelangten wir wieder nach Beyrut, dort erreichte uns direkte Egelordre nach Malta. Mit einem Hurrah für Malta gingen wir in See am 7. September, denn wir glaubten, es gehe jetzt der Heimath zu, am 16. September traf die „Gazelle“ wohlbehalten vor Valetta ein.

Wir takteten unser Schiff, das durch die vielen Kreuz- und Quer-Fahrten stark mitgenommen war, wieder ordentlich auf, malten alles neu, reparirten die Maschine und warteten das avisirte deutsche Panzergeschwader ab; endlich kamen die stolzen deutschen Fregatten, über welche selbst die Engländer sich respectvoll ausgesprochen haben; wir bekamen neue Mannschaft an Bord im Austausch gegen Reservisten, welche beim dursten, Reserve-Material und Inventar für den Winterdienst. Als sodann nach 4 Tagen die Corvette „Hertha“ mit dem Kanonenboot „Albatros“ in Malta eintraf, segelte das Panzer-Geschwader nach Deutschland zurück, „Gazelle“, „Hertha“, „Albatros“ aber lichteten am 9. Oktober die Anker und dampften erhaltenen Befehlen gemäß Smyrna zu, unterstellt dem Commodore, Kapitän zur See Kinderling; nach einer schnellen zwar etwas windigen Reise trafen wir am 16. Oktober in Smyrna, unserer zweiten Heimath, wohlbehalten wieder ein. Jetzt hatte das warme Wetter (die Hitze des Sommers war auf 40 Grad R. gestiegen) plötzlich nachgelassen, es wurde für hiesige Gegend sehr kalt, äußerst regnerisch und stürmisch. In Smyrna fanden wir von unsern alten Bekannten einen freundlichen Empfang bereit. Von hier aus machten wir am 13. Nov. wie gewöhnlich einen Ausflug, in die Worla-Bay zur Vornahme von Schießübungen und Landungsmanövern und kamen am 18. Nov. wieder nach Smyrna zurück. Den Winter über sollen wir dem Vernehmen nach in den Piräus (Athen) segeln, von da an der Küste von Kleinasien und Syrien kreuzen, Port Said besuchen und im Mai t. J., wenn die Türken nichts anderes veranlassen, in die Heimath zurückkehren. Wihnachten werden wir wahrscheinlich in Athen feiern.

Geschrieben in Smyrna den 18. Nov. 1877 am dienstfreien Sonntage.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 19. Dienstag den 12. Februar 1878.

Bekanntmachungen.

An die Standesbeamten des Bezirks.

Die Formulare über die nach der Verfügung der k. Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 14. März 1876, (Regierungsbl. Nr. 11) von den Standesbeamten für die Zwecke der Bevölkerungsstatistik im Jahre 1878 zu führenden Verzeichnisse der Geburten, Eheschließungen und Sterbfälle sind gegen das Ende des abgelaufenen Jahres zur Verfertigung gelangt. In einem Theile der versandten Formulare zu den statistischen Verzeichnissen der Eheschließungen ist in Spalte 3, S. 7 nur nach dem Geburtsjahr der Heirathenden gefragt. Wie schon in dem Erlasse vom 26. März 1877, Nr. 560 für das Jahr 1877 angeordnet, soll aber auf Veranlassung des kaiserl. statistischen Amtes nicht nur das Geburtsjahr, sondern auch der Geburtsurkunde von dem einen oder andern der Eheschließenden nicht mit Namensunterschrift sondern bloß durch Handzeichen vollzogen werden konnte. Die Standesbeamten werden daher angewiesen, sich genau nach Vorstehendem zu richten, insbesondere in den Formularen lit. B. über die Eheschließungen auch da, wo solches nicht bereits durch Neudruck hat berichtigt werden können, in den Spalten 3, S. 7 neben dem Geburtsjahr zugleich Monat und Tag der Geburt anzugeben. Schorndorf den 11. Februar 1878.

K. Oberamt.
Baun.

Schorndorf
Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf S. 45, Ziffer 11 der Erlassordnung angewiesen, die Stammrollen sammt Belegen, also insbesondere auch die Listen der beiden Vorjahren, **unfehlbar** bis 15. ds. Mts. anher vorzulegen. Den 11. Februar 1878.

K. Oberamt.
v. Falkenstein,
Amtmann, gef. St.-B.

Revier Schorndorf.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Donnerstag den 21. Februar

aus Dicke 4 und Besolungsmiese: 7 Eichen mit 6,4 Fm., 1 Ahorn 0,25 Fm., 1 Elzbeer 0,15 Fm., 7 Buchen 3,3 Fm., 1 Langholzstamm I Cl. 2,5 Fm., 11 IV. Cl. 6 Fm., 1 Eägbloß I. Cl. 2,5 Fm., 1 Km.: 3 eichene Scheiter, 135 buchene Scheiter, 82 dto. Prügel, 3 erlene Prügel, 59 Anbruch, 1490 buchene, 750 gemischte Wellen, Laub- und Nadelreis auf Hausen geschägt zu 1665-Wellen Um 9 Uhr auf dem Bärenhof.

Revier Hohengehren.
Aktord über Lieferung von Kleingeschlag.
Am Donnerstag den 14. Februar

wird die Lieferung von 30 Kubikmeter Kleingeschlag auf dem Lehenbachthalweg bei Winterbach verankert. Um 9 Uhr beim Sänsawen.

Revier Geradstetten.
Laub- und Brennholz-Verkauf.
Freitag und Samstag den 22. und 23. Februar

Aus Rossberg bei Bräuningsweiler. 31 Eichenstämme bis 80 cm. Durchm. mit 46 Fm., 1 Elzbeer 0,27 Fm., 105 Fochsen IV. Cl. 26 Fm., (hauptsächl. zu Pfahlholz geeignet) 6 Fichten V. Cl. 1 Fm., Fichtenstangen: 11 und mehr m. lang 26 Stück, 9-11 m. 55 Stück, 7-9 m. 125 Stück, 5-7 m. 145 Stück, 2 Km. eichenes Spaltholz, 4 dto. Anbruch, 2 dto. Scheiter, 26 eichene Prügel, 53 buchene Prügel, 2 birken Prügel, 59 forchene Prügel, 20 eichen Anbruch, 2520 eichene und buchene Wellen, forchene Reisach auf Hausen, geschägt zu 1700 Wellen. Je Morgens 9 Uhr im Schlag. Am ersten Tag wird das Nuzholz, am zweiten Tag das Brennholz ausgebauten.

Lehrer-Kranz.
Samstag den 16. Februar
Winterbach. Gönnewein. M.

Revier Adelberg.
Nadelreis- und Besenreis-Verkauf.
Donnerstag den 14. ds. Mts.

in der Stockhalde Nadelreis auf Hausen, geschägt zu 2000 Wellen, ferner Weichhölzer auf dem Stock, geschägt zu 600 Wellen, meist Birken mit sehr vielem Besenreis, auch junge Eichen zum Schälen. 1 Uhr ob dem Rautter

Revier Welzheim.
Reisich-Verkäufe.
Mittwoch den 13. Februar

um 10 Uhr aus „Oberes Burgholz“ zu 2200 Wellen geschägt meist buchene Reisich. Um 2 Uhr aus „Glaslinge“ zu 1400 Wellen geschägt Buchen- und Nadel-Reisich. Zusammenkunft je im betr. Schlag.